

Mit dem Hilfskonvoi in die Ukraine

Mit drei Fahrzeugen voller Lebensmittel sind sechs Fahrer der Ukrainehilfe nach Osten aufgebrochen. Einer davon, Bernhold Baumgartner, erzählt nach der Rückkehr von der Fahrt des Hilfskonvois.

■ Von Belinda Grube

DENZLINGEN 3000 Kilometer in sechs Tagen. Ein Ziel, dass sich die Fahrercrew der Hilfsorganisation „Ukraine direkt“ vorgenommen – und auch geschafft hat. Gemeinsam mit zahlreichen Helferinnen und Helfern haben sie Spenden gesammelt und in der Westukraine abgeliefert. Die Gruppe bestand aus sehr unterschiedlichen Menschen, die ihr ehrenamtliches Engagement verbindet. Kosten wie die für Verpflegung und Übernachtung haben sie selber getragen.

Bernhold Baumgartner war dieses Jahr das erste Mal bei einer Fahrt in die Ukraine dabei. In der Flüchtlingshilfe ist er schon länger tätig, in seiner Heimat Denzlingen engagiert er sich im Asylkreis. Er ist als Ersatz für einen anderen Fahrer bei der Ukrainehilfe eingesprungen. Im Juli ging es für die gemeinnützige Truppe dann mit

drei Fahrzeugen auf die lange Fahrt in die Stadt Mukatschewo und das Dorf Bereznynka. Das Autohaus Schmid in Waldkirch hat die Aktion mit zwei Fahrzeugen unterstützt.

Insgesamt waren die Fahrer sechs Tage unterwegs, zwei Tage Anreise, zwei Tage Aufenthalt und zwei Tage Rückweg. Bei der Hinfahrt wurde in der ungarischen Grenzgemeinde Zahony übernachtet. Dort trafen sich die Fahrer auch mit dem Bürgermeister Laszlo Helmecei, der sich seit Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine für ukrainische Flüchtlinge engagiert. Unter anderem mit sozialen Projekten wie „Pause vom Krieg“, Feriencamps für ungarische und ukrainische Schülerinnen und Schüler. In Planung ist laut Baumgartner auch ein internationales Kinder-Freizeit-Camp für Kinder aus der Ukraine, der Slowakei, Rumänien, Ungarn und Deutschland. Angesetzt ist es für Sommer 2027 mit dem Ziel, junge Menschen zusammenzubringen und ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen.

In der Ukraine angekommen, besuchte die Gruppe zuerst ein Waisenheim in Mukatschewo, wo sie einen Teil der Sachspenden abgaben. Im Heim gibt es 17 Bewohner, mit denen die Fahrer ein gemeinsames Fußball-Match austrugen. Baumgartner erzählt: „Dabei ging es nicht um Fußball oder ums Gewinnen, sondern darum, eine Bot-

schaft zu übermitteln: Ihr seid nicht alleine – wir stehen zu euch.“

Der nächste Stop war ein Flüchtlingsheim in Bereznynka, einem Dorf etwa 15 Kilometer von Mukatschewo entfernt. Das Heim ist privat organisiert und erhält daher keine Gelder von größeren Hilfsorganisationen, weswegen sie auf Unterstützung wie die von der Ukrainehilfe direkt angewiesen sind. Im Moment leben dort um die zwei Dutzend Menschen. „Wir haben dort dann auch eine Nacht schlafen können. Generell ist die Gastfreundschaft in der Ukraine sehr groß“, sagt Baumgartner. Sie seien viel in Kontakt mit Menschen vor Ort gekommen; eine Dolmetscherin übersetzte das Ukrainisch auf Englisch.

„Manchmal kamen Drohnen, aber eher selten. Woran man den Krieg aber deutlich erkennt, ist die Anzahl der vielen Binnenflüchtlinge“, erzählt Baumgartner. Er habe viele Menschen gesehen, die so gut wie nichts haben und in Armut leben. Die Region Transkarpatien und damit auch die Stadt Mukatschewo dient aufgrund ihrer Lage im Westen der Ukraine als ein zentraler Zufluchtsort für Millionen von Inlandsflüchtlingen. „Die Infrastruktur vor Ort funktioniert aber gut. Es ist ja kein Kriegsgebiet“, sagt Baumgartner. Ein Beispiel dafür ist der Postversand. Dieses Jahr haben die Spender Notstromgeneratoren verschickt in die ostukrainische Stadt Char-



FOTO: VEREIN UKRAINEHILFE DIREKT

In Bereznynka wurden Lebensmittel an ein Flüchtlingsheim geliefert.

kiw, die auch innerhalb kurzer Zeit ankamen. Besonders in den Wintermonaten können solche Geräte Leben retten, so Baumgartner. Die Generatorenspende kam durch eine gemeinsame Spendenaktion mit der Firma Feeser aus Vogtsburg schnell zustande.

Vier bis sechs Wochen vor Abreise sammelte die Ukrainehilfe dann Lebensmittelspenden, mit Sammelaktionen vor Einkaufszentren in Freiburg-Zähringen und in Bad Krozingen. So konnten insgesamt 127 Bananenkartons voller Lebensmittel im Wert von rund 11.500 Euro gesammelt werden, welche die Kunden zuvor nach Hinweisen der Aktiven eingekauft hatten: vor allem nicht verderbliche Lebensmittel wie Nudeln, Reis und Konserven. Auch Schulen

haben den Hilfskonvoi mit Lebensmitteln unterstützt. Mit Hilfe des Städtischen Gymnasiums Ettenheims, der Freien Waldorfschule Freiburg-Wiehre, der Belegschaft der Freiburger Verkehrs AG und den ehrenamtlichen Helfern der Grundschule Biengen kamen 61 Bananenkartons mit Lebensmitteln im Wert von 5000 Euro zusammen. Auch Geldspenden wurden gesammelt, sogar mehr als im Vorjahr.

Einziger Wermutstropfen: Die Rückreise lief nicht ganz so wie geplant. „Wir verbrachten fünf Stunden an der Grenze zu Ungarn, weil es so genaue Kontrollen gab“, so Baumgartner. „Dabei hatten wir extra Schilder, wo groß ‚Hilfstransport‘ draufstand“. Trotzdem: Die nächste Fahrt ist bereits fürs Frühjahr 2027 geplant.